

Ю.И.Фёдорова (3 курс, каф. ИСЭМ, ФЭМ), В.К.Гречко, д.ф.н., проф.

ТЕНДЕНЦИИ РАЗВИТИЯ КИНОИСКУССТВА ГЕРМАНИИ ENTWICKLUNGSTENDENZEN DER FILMKUNST IN DEUTSCHLAND

В данной работе речь идет о том, что еще недавно Германия имела весьма малую долю мирового рынка киноиндустрии. Но это положение стало меняться, когда судьба современного кино была возложена на плечи молодых режиссеров. В качестве примера приводится сюжет одной из картин молодого немецкого режиссера. Ставится вопрос о дальнейшей судьбе немецкого киноискусства и его перспективах.

Es werden Probleme der deutschen Filmkunst besprochen. Genannt sind die Gründe, die zur Rezession geführt haben. Es wird auch die moderne Richtung analysiert, der die Zukunft gehört.

Die deutsche Filmindustrie überlebt jetzt die Rezession, Rahmenbedingungen sind erstarrt, finanzielle Mittel sind zwar vorhanden, aber oft fehlgeleitet. Hollywood hat zur Zeit den Weltmarkt – auch die Franzosen bleiben nicht weit zurück. Alle europäischen Nachbarn in Frankreich und England haben einen höheren Marktanteil, weil sie mehr Geld für ihre Filme ausgeben können – und wollen. Deutschland hat einen kleinen Filmmarkt, aber den zweitgrößten Fernsehmarkt der Welt – und trotzdem die niedrigsten Lizenzpreise für die heimische Filmproduktion im Vergleich zur Zuschauerzahl. Der deutsche Film wird in Deutschland nicht hoch eingeschätzt.

Aber solche Situation kann nicht lange ständig bleiben. Große Hoffnungen auf die Aufführung der deutschen Kinoindustrie auf das höhere Niveau liegen jetzt in erster Linie auf den Schultern der jungen Regisseure.

Die Arbeiten der jungen Filmemacher zeichnen sich häufig durch einen harten Realismus und einen erdrückenden Pessimismus aus, visuell verstärkt durch DV-Handkameras. Waren die neunziger Jahre noch geprägt von leichten und völlig unpolitischen Komödien wie z.B. *“Bang Boom Bang”*, *“Der bewegte Mann”*, *“Lammbock”* und *“Stadtgespräch”*, wenden sich die nachkommenden Filmemacher seit etwa Mitte der Neunziger – unter anderem als sogenannte Berliner Schule – einer neuen Ernsthaftigkeit und Utopie zu: es geht um Einsamkeit, Isolation, Beziehungsunfähigkeit, Angst, Persönlichkeitsstörungen, soziale Probleme und Pathologien der Moderne.

Filme wie *“Sehnsucht”* von Valeska Grisebach, *“Gespenster”* von Christian Petzold, *“Der Wald vor lauter Bäumen”* von Maren Ade, *“Lichter”* und *“Requiem”* von Hans Christian Schmid, *“Komm näher”* von Vanessa Jopp und *“Allein”* von Thomas Durchschlag – alle in den Jahren zwischen 2003 und 2006 entstanden – haben insgesamt dieselbe tiefe Idee, die Jan Bonny in seinem Film dargestellt hat, das Problem der Beziehung. Zweifellos spielt jetzt das psychologische Problem nicht die letzte Rolle in den Filmen, und wahrscheinlich ist das der richtige Weg für die deutsche Regisseure. „In Cannes wird der deutsche Film inzwischen sehr ernst genommen“, sagte Matthias Brandt während einer Diskussion über den jungen deutschen Film in Köln. „Es scheint derzeit eine Düsternis zu sein, die gefragt ist.“

In Deutschland hat der anspruchsvolle deutsche Film Anerkennung bekommen, 2006 wurde als Erfolgswort ausgerufen: 35 von 135 Millionen Zuschauern sahen deutsche Filme. Zwar waren ganz populär solche Filme wie *“7 Zwerge”* und *“Vollidiot”* oder Großproduktionen wie *“Das Parfum”*, doch auch der Low-Budget-Programmkinofilm erfährt zunehmend Anerkennung, wenngleich es in der Filmbranche in jüngster Zeit zu diametral gegenüberstehenden Meinungen kam, inwieweit Kommerzialisierung und Qualität zusammenstehen oder auseinandergehen.

Was den anspruchsvollen, nicht-kommerziellen deutschen Film betrifft, lassen sich zwei Grundrichtungen erwähnen: Die erste ist als eine Nähe zur Wirklichkeit fern von Sensation und Melodramen gekennzeichnet. Die zweite kennzeichnet sich durch Neugang zu dramaturgischer Erzählung und Konstruktion. Dabei treffen wir in beiden Richtungen auf die Genres Tragödie und Komödie, auf Tristesse ebenso wie auf leichte Alltäglichkeit, man denke etwa an die charmanten Gesellschaftssatiren *„Sommer vorm Balkon“* von Andreas Dresen (2005) oder *„Wer früher stirbt ist länger tot“* von Marcus H. Rosenmüller (2006).

Aber trotz all genannten Erfolgen, lässt sich fragen, wohin der deutsche Film denn nun geht. Gibt es tatsächlich den Mut zu Neuem? Nein, die derzeitigen deutschen Filme sind demnach „keine Neuigkeiten. Weil sie angepasst sind. Weil sie das Wagnis scheuen, eine bisher ungeübte Sprache zu sprechen.“ Individuelle Visionen sollen Gestalt annehmen, Film soll unabhängig von der Filmindustrie als Kunst geschehen, forderte schon 2005 in Ludwigshafen eine Reihe junger Regisseure und Produzenten und verfasste dazu gleich ein Manifest. Junge Absolvente der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) in München bedauern, dass es so viele tolle Filme gibt, die keinen Verleih finden.

Also bis jetzt ist es noch gar nicht klar, ob das deutsche Kino in der Zukunft mit den amerikanischen oder sogar französischen Filmen konkurrieren kann, aber es wird klar, dass die deutschen Regisseure das Beste machen, was sie können und wahrscheinlich benutzen sie dazu die richtigen Mittel und Ideen. Ob sie im ganzen recht haben, sehen wir nur in ein paar Jahren. Aber was ist solche Frist im Vergleich zu der ganzen Geschichte der Kinoindustrie?